Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2,55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2,97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Donnerstag, 7. Februar 1918 — Nummer 32

Kriegsverlängerung.

Nachdem nunmehr der Streik endgültig erledigt ist, wäre es vielleicht das beste, über die Torheit, die hinter uns liegt, kein Wort mehr zu verlieren. Eins aber scheint uns doch noch nötig zu sein, nämlich festzustellen, daß durch dergleiche Vorgänge genau das Gegenteil von dem erreicht wird, um deswillen sie angeblich inszeniert werden. Angeblich sollte nämlich der Streik zum Ausdruck bringen, daß es der Wunsch der deutschen Arbeiterschaft sei, sobald wie irgend möglich den Krieg zu beenden. Genau das Gegenteil aber von dem, was der Streik so zu erreichen versucht haben würde, dürfte eintreten. Der uns belauernde Feind wird nicht ohne Vergnügen von dem deutschen Ausstand gehört haben; wissen wir doch, daß in London die Nachricht von dem Streik in Deutschland durch Extrablätter verbreitet worden ist.

Es bedarf keines Nachweises, daß diese Extrablätter eine Bestätigung dafür sind, wie erheblich die Hoffnung des Feindes, uns doch noch niederringen zu können, zugenommen haben muß. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, wie hilflos unsere Feinde gegenüber der militärischen Unbesiegbarkeit der Mittelmächte dastehen, wie sehr sie längst erkannt haben müssen, daß alle Versuche, Deutschland und seine Bundesgenossen in Nahrungsmitteln und Rohstoffen auszuhungern, vergeblich sind. Worauf sollen sie nun noch hoffen? Sie hoffen auf den inneren Zusammenbruch, auf ein Auseinanderfallen der Einigkeit, die bisher der deutschen Widerstandsfähigkeit feste Stütze gewesen ist. Nicht umsonst haben Wilson und Lloyd George laute Freiheitsreden an die Adresse des deutschen Volkes geschickt, nicht umsonst haben sie darauf hingewiesen, daß das deutsche Volk nicht eher Freiheit und Frieden haben würde, als bis es nicht den Militarismus und die Hohenzollern zu Fall gebracht hätte. Auch da haben sich unsere Feinde fürs erste eine schroffe Niederlage geholt. Das deutsche Volk hat es einmütig abgelehnt, sich von außen her befreien zu lassen; es weiß und es darf es wissen, daß die politische Freiheit, die seiner geistigen Entwicklung entspricht, aus eigener Kraft gewonnen werden wird. Nun hat sich aber die Entente mit solcher Zurückweisung ihrer Freiheitspropaganda nicht begnügt. Sie versucht es vielmehr, nun auf krummen Wegen zu erlangen, was ihr bisher nicht gelang.

Es liegen mannigfache Beweise dafür vor, daß die Entente durch mancherlei Agenten den Versuch macht, das deutsche Volk zu revolutionieren. Nun ist es selbstverständlich und bedarf keines Nachweises, daß der weitaus größte Teil unserer Landesgenossen gegen alle derartigen Verführungsversuche gefeit ist. Wir möchten aber meinen, daß es für die Entente bereits einen Erfolg bedeuten könnte, wenn sie auch nur den geringsten Anlaß findet, einen Erfolg ihrer zersetzenden Propaganda konstruieren zu können. Und darüber kann nun kein Zweifel bestehen, daß die Entente den letzten Streik als ein Plus auf ihr Propaganda-Konto verbuchen wird. Daraus aber wiederum wird sie neue Kräfte für ihren Kriegswillen und neue Hoffnungen auf ihren Sieg ziehen. Und so muß der Streik allerdigs als kriegsverlängernd erkannt werden. So traurig es auch ist, so läßt sich doch nicht daran zweifeln, daß der Teil der deutschen Arbeiterschaft, der sich zum Januar-Ausstand verleiten ließ, sich selbst und seinen Hoffnungen, damit aber auch dem ganzen Vaterlande, einen schweren Schaden zugefügt hat. Will die deutsche Arbeiterschaft den Frieden fördern, so darf sie sich unter keinen Umständen noch einmal zu einer Hilfstruppe, wenn auch nur zu einer eingebildeten, des Feindes erniedrigen.

Zur Kriegslage.

Die Aussichten der deutschen Schlußoffensive im neutralen Licht.

Neben den ausschweifenden Phantasien unserer westlichen Redaktionsstubengegner, die vom völligen Zusammenbruch der deutschen militärischen Kraft zu schwatzen wagen, während wir Rußland zum Waffenstillstand genötigt haben und in Frankreich, Italien Serbien und Rumänien tief in Feindesland stehen, wirkt ein unbestochenes Urteil aus neutraler Quelle besonders wohltuend. Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter" vom 19. Januar bespricht die Aussichten der deutschen Westoffensive. Sie bezeichnet einen deutschen Durchbruch als möglich. Fraglich sei, ob die Entente es verstehen werde, das von den Deutschen ersonnene elastische Verteidigungssystem anzuwenden. Aber auch wenn sie es verstehe, so sei doch damit zu rechnen, daß der deutsche Generalstab, der das System erfunden habe, auch Methoden zu seiner Bekämpfung ausgearbeitet habe. Außerdem verfügten die Deutschen jetzt über eine bedeutend größere Zahl von Truppen und über viel mehr Artillerie, als bei irgend einer früheren Offensive. Das mindeste, was sie erreichen würden, sei, daß eine Gegenoffensive von der Ententeseite für lange Zeit undenkbar werde.

Englische Machenschaften im Osten.

Vor einigen Tagen brachte die „Kölnische Zeitung" die Nachricht, England plane die Bildung eines nordischen Bundes, der aus den skandinavischen Mächten, Finnland und den Baltischen Provinzen bestehen solle, und habe bereits Beziehungen zu estnischen und lettischen Kreisen angeknüpft, um den deutschen Einfluß in den Baltischen Provinzen entgegenzuarbeiten. Der Schwerpunkt dieser ganzen Mitteilung liegt auf ihrem letzten Teil. Denn der englische Plan durch eine neue Mächtekombination Deutschland vom Norden und Nordosten aus einzuengen, besteht schon lange, er war aber bisher daran gescheitert, daß es England nicht gelang, in den Baltischen Provinzen festen Fuß zu fassen.

Von der einheimischen Bevölkerung des Baltenlandes kommen in diesem Zusammenhange fast ausschließlich die Deutsch-Balten und die Esthen in Betracht, denn die Letten sind seit der Besetzung Kurlands und neuerdings auch ihres wirtschaftlichen und kulturellem Zentrums Riga den sogen. englischen Machenschaften entzogen. Ueber die Gesinnung der Deutsch-Balten kann kein Zweifel bestehen. Gerade jetzt haben die Ritterschaften Livlands und Esthlands im Namen des verfassungsmäßigen (während der Revolution aufgelösten) Landtages und sämtlicher deutschen Organisationen des Gebietes dem Stockholmer Vertreter der Petersburger Regierung erklärt, daß sie sich endgültig von Rußland lösen und unter den Schutz des deutschen Reiches stellen wollen. Aber die Deutsch-Balten bilden in ihrer Heimat nur eine dünne Oberschicht. Wohl sind sie bisher wirtschaftlich und kulturell führend gewesen, doch nach dem Ausbruch des Weltkrieges wurden sie als Landsleute und Gesinnungsgenossen des Feindes politisch matt gesetzt und als dann die Revolutionswelle mit ihrer demokratischen Massenherrschaft sich über das russische Reich ergoß, kamen sie ihrer geringen Zahl wegen bei der politischen Neugestaltung ihrer Heimat nicht zu Worte.

Es entstand ein autonomisches esthnisches Staatswesen, welches die Provinzen Esthland und Nordlivland mit esthnischer Grundbevölkerung umfaßte und an Stelle des bisherigen deutschen Landtages eine rein esthnische Landesvertretung wählte. Die Beziehungen zwischen Deutsch-Balten und Esthen waren aber gute, und auch die Mehrzahl der besonnenen esthnischen Volksführer sah, gleich ihren baltischen Heimatgenossen, in den Russen den Hauptfeind des Landes und in dem mehr oder weniger engen Anschluß an Deutschland die wünschenswerteste Zukunftsperspektive. Als darauf der esthnische Landtag durch einen Gewaltstreich des russischen Arbeiter- und Soldatenrates von Reval im Bündnis mit dem radikalen esthnischen Proletariat gewaltsam aufgelöst wurde und der maximalistische Terror zur Herrschaft kam, als das ganze flache Land von disziplinlosen russischen Soldatenhorden geplündert und verwüstet wurde, da stieg der Russenhaß im Land zur Siedehitze, und sehnsüchtig schaute sich das neue kleine Staatswesen nach auswärtiger Hilfe um.

Diesen psychologischen Moment haben die Engländer richtig erfaßt und ausgebeutet. Sie stellten den Esthen dar, daß Deutschland mit ihren ärgsten Feinden, den Maximalisten, verhandle, daher sei von dort aus keine Hilfe mehr zu erwarten. England habe aber mit den jetzigen Machthabern nicht paktiert und werde jede Gegenströmung gegen sie unterstützen. Die Argumentation scheint Erfolg gehabt zu haben, denn, wie verlautet, sind eben esthnische Unterhändler mit weitgehenden Vollmachten auf dem Wege nach England. Ihr Gegendienst für den englischen „Schutz" in Gegenwart und Zukunft soll die Gründung von Freihäfen in Reval, Baltischport, Hapsal und Bernau für den englischen Handel nach Rußland sein. Bei einer Trajektverbindung England-Schweden und Schweden-Esthland wäre der direkte englisch-russische Handelsverkehr mit Umgehung des Sundes gesichert. Daß das kleine Esthland dadurch auch ganz unter den politischen Einfluß Englands geriete und allmählich in die bekannte Lage aller englischen „Schutzstaaten" käme, unterliegt keinem Zweifel. An unserer Ostgrenze würde ein neues Aegypten oder Portugal entstehen.

Dieser Plan ist aber sicher zum Scheitern verdammt, auch ohne daß wir unsere günstige Kriegslage auszunutzen brauchen. Die augenblicklichen Verhandlungen zwischen Engländern und Esthen sind nur das Ergebnis einer von der englischen Diplomatie geschickt ausgenutzten Notlage. Hinter den esthnischen Unterhändlern steht keineswegs die Gesamtheit der baltischen Bevölkerung, nicht einmal die Mehrheit ihrer eigenen Landsleute. Das richtig verstandene Selbstbestimmungsrecht des Baltenlandes wird sich in der Richtung bewegen, die seiner bisherigen kulturellen Entwicklungslinie entspricht.

Für einen Anschluß an Deutschland.

WTB. **Berlin**, 5. Februar. Die Auflösung der russischen Front seit Abschluß des Waffenstillstandes brachte reichliche Nachrichten aus dem Hintergelände nach Deutschland und Oesterreich. Besonders an der Nordfront waren die quer durch die deutsche Frontlinie aufgenommenen Beziehungen zahlreich. Flüchtlinge aus Wenden berichten: „Die russischen Soldaten sind ins Innere abgefahren. Unter dem Terror der russischen Maximalisten haben besonders die deutschen Gutsbesitzer viel zu leiden. Die Mehrzahl hat ihre Güter verlassen müssen und ist jetzt von allen Mitteln entblößt. Einzelne Gutsbesitzer wurden getötet, viele verhaftet. Die lettischen Gesindewirte bringen nur selten Lebensmittel zum Verkauf in die Stadt, da sie befürchten, ausgeraubt zu werden. In den Häusern sind „Haussuchungen" an der Tagesordnung, die gewöhnlich mit dem Raub alles Wertvollen enden. Auf Grund der Zustände warten die Balten sehnsüchtigst auf den Einmarsch der Deutschen. Aber auch alle besitzenden Letten, insbesondere die Gesindewirte wünschen unter deutsche Herrschaft zu kommen. Einige lettische Gemeinden beschlossen, Bittschriften an die deutsche Regierung um Hilfe gegen die Maximalisten zu richten." Diese Aussagen werden durch Briefe von Deutschen wie Letten in überreichem Maße bestätigt.

Aus Rußland.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

WTB. **Berlin**, 5. Februar. Unter Beteiligung der Reichsämter und leitender Kriegsämter sowie zahlreicher Handelskammern und Verbände und mehr als 450 Firmen tagte in Berlin die zweite Allgemeine Mitgliederversammlung des Deutsch-Russischen Wirtschafts-Ausschusses. Nach dem Vortrag des Prof. Otto Hoetzsch (Berlin) über die Anordnung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wurde folgende Resolution angenommen:

1. Die Neuordnung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland ist für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens von größter Bedeutung, besonders da mit Abschließungsbestrebungen unserer anderen Gegner auch nach dem Kriege gerechnet werden muß und die Wiederanknüpfung unserer überseeischen Beziehungen durch den Mangel an Schiffsraum und durch die systematische Raubpolitik Englands erschwert ist. 2. Die Neuordnung muß unter Wahrung der Eigeninteressen Deutschlands so angestrebt werden, daß sie die Gewähr eines dauernden ersprießlichen Wirtschaftsfriedens in sich trägt. Das gleiche gilt für die etwa von Rußland sich ablösenden Teile. Insbesondere darf eine solche Loslösung nicht zu einer Erschwerung des deutsch-russischen Handels führen. 3. Den Rahmen ist durch die Verbindung der unbedingten Meistbegünstigung mit einem Handels- und Tarifvertrage gegeben. 4. Die fortlaufende Heranziehung von Sachverständigen des deutschen Wirtschaftslebens durch die deutsche Regierung ist unbedingt geboten. Die Sachverständigen sind zweckmäßig von den zentralen Wirtschaftsverbänden und Fachvereinen zu bezeichnen. 5. Zur Herbeiführung eines befriedigenden Abschlusses ist auch auf der russischen Seite die Entsendung wirklich sachkundiger Vertreter und Kenner des russischen Wirtschaftslebens erforderlich. Ihre Heranziehung sollte seitens unsrer und unsrer Verbündeten Vertretungs in Brest-Litowsk erstrebt werden.

Minsk von polnischen Truppen genommen.

Stockholm, 5. Februar. Minsk ist von polnischen Truppen nach einem blutigen Kampfe mit den Bolschewistentruppen genommen worden. Die oberste polnische Heeresleitung erläßt an das ganze polnische Volk einen Mobilisierungsaufruf und fordert alle Polen auf, aus den russischen Regimentern auszutreten und unter der eigenen nationalen Fahne zu fechten. Sogar Frauen, Kinder und Greise werden aufgefordert, sich zu den polnischen Formationen hinter der Front als Sanitäter usw. zu stellen. Ein ähnlicher Aufruf ist von den Polen in Kiew verbreitet worden. Die polnischen Zeitungen in Moskau, Petersburg und Minsk verbreiten diesen Aufruf unter allen in Rußland wohnenden Polen und den fast drei Millionen polnischen Emigranten. Der Sitz des Mobilisierungskomitees ist Minsk.

Finnlands Freiheitskampf.

Haag, 5. Februar. Einer Depesche des Berichterstatters der „Morningpost" aus Petersburg zufolge, haben die finnischen Truppen in ihrem Kampf gegen die Rote Garde und die maximalistischen Parteigänger neuerdings gute Fortschritte zu verzeichnen. Das ganze Land nördlich der Linie Nystadt-Hammersfors-Wilmanstrand-Wyborg befindet sich in den Händen der finnischen Regierungstruppen. Die Häfen Ramo, Lovisa und Borga wurden am Donnerstag von den finnischen Truppen besetzt. General Mannerheim befindet sich im Anmarsch auf Seinaejoki. Von entgegengesetzter Seite rücken gleichfalls Regierungstruppen vor. Sie wollen sich offenbar mit den Truppen Mannerheims vereinigen, um die Maximalisten aus der Gegend von Haapamaeki zu vertreiben. Dann dürfte Mannerheim wahrscheinlich zum Angriff auf Helsingfors schreiten.

WTB. **Stockholm**, 5. Februar. Nach Meldungen Stockholmer Blätter nimmt die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Helsingfors immer entsetzlichere Formen an. Die ganze Nacht hindurch hört man Gewehrfeuer, und auch in der letzten Nacht wurden wieder mehrere Bürger erschossen. Nach Angabe der Eisenbahnbeamten erhielt die Rote Garde auch in Helsingfors Unterstützung durch russische Truppen, die unter dem Befehl eines Kommissars auftraten. Unter den heute nacht Ermordeten befindet sich auch ein junger Arzt, der im Roten-Kreuz-Krankenhaus angestellt war. Nach dem Bericht von Augenzeugen wurde der frühere General der finnischen Garde, Sliferhielm, der sich, obwohl schon 70 Jahre alt, tapfer gegen die ihn überfallenden Soldaten der Roten Gardeverteidigte, von der Uebermacht überwältigt, getötet, mit Bajonetten durchstoßen und in einen Sack gesteckt. Die Kriegsabteilung des russischen Volkskommissariats hat die russischen Soldaten durch Ordre aufgefordert, die Rote Garde in Finnland zu unterstützen.

Der russisch-rumänische Krieg.

Reuter verbreitet einen nach amtlichen Telegrammen aus Jassy zusammengestellten Bericht über die Vorgänge in Bessarabien. Darin heißt es:

Ein großer Teil des rumänischen Heeres ist jetzt damit beschäftigt, russische Truppen zu entwaffnen, was manchmal nur nach heftigem Kampf möglich ist. Die Abbröcklung an der russischen Front in der Moldau nimmt immer größern Umfang an; auch die russischen Truppen, die bisher als loyal galten, unterliegen mehr und mehr maximalistischen Einflüssen. Ganze russische Abteilungen verlassen die Front und begeben sich nach der russischen Grenze; unterwegs verwüsten sie die rumänischen Städte und Dörfer, durch die sie kommen. Bei einem Angriff der Russen auf Galatz haben rumänische Truppen nach einem Gefecht, das 24 Stunden dauerte, die neunte russische Division entwaffnet und 50 Geschütze erbeutet, womit die Stadt beschossen worden war. Einzelne Abteilungen dieser Division flüchteten nach den deutschen Schützengräben. Am 4. Februar machte das 6. russische Armeekorps mit schwerer Artillerie einen Angriff auf das in der Mitte der Moldauischen Front gelegene Falticeni, wurde aber von Rumänen umzingelt. Die Mannschaften wurden entwaffnet und unter Geleit nach Rußland gebracht. Bei größeren Truppenbewegungen verlassen die russischen Soldaten regimenter- und kompagnieweise oder in kleinen Abteilungen ihre Stellungen und plündern, wo sich ihnen Gelegenheit bietet. In der neuen Republik Bessarabien nimmelt es von diesen Banden, so daß die Regierung Bessarabiens genötigt war,

Rumänien zu ersuchen, es möchte Truppen schicken, damit eine allgemeine Verwüstung des Landes verhindert werden könne. Im Innern Bessarabiens, von woher die rumänischen und die russischen Heere Nahrungsmittel empfangen, hat die maximalistische rote Garde gemeinsam mit anderen Truppen Lebensmittelniederlagen mit Beschlag belegt und Eisenbahnzüge mit Vorräten für Heer und Bevölkerung angehalten. Auf Ersuchen der bessarabischen Regierung ist denn auch die rumänische Regierung dazu übergegangen, die Bahnlinie Kischinew-Undeni-Jassy zu besetzen, dazu verschiedene Landes, die für die Lebensmittelversorgung wichtig sind, wie Renj und Bolgrod. In ganz Bessarabien bis zum Dnjestr hin tobt der Kampf zwischen rumänischen Truppen und ordnungslosen bolschewikischen Abteilungen. Dabei holen die Bolschewiken von verschiedenen Abschnitten der russischen Front Truppen und sammeln sie in der südlichen Bukowina, im westlichen Bessarabien und in der Ukraine. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind trübe und drohend. Rumänien ist in sehr heikler Lage und es ist gezwungen, die nötigen militärischen Maßnahmen zu treffen, damit weder die eigenen Truppen noch die an der rumänischen Front verbleibenden russischen Truppen, noch die bürgerliche Bevölkerung Hunger leiden müssen. Besonders roh behandeln die Bolschewiken auch die Rumänen die seit langem sich in Rußland aufhalten. In Massen sind rumänische Offiziere und Parlamentsmitglieder verhaftet worden, namentlich in Odessa.

Von unseren Feinden.

Eine neue Sensation in Paris.

Genf, 4. Februar. In Paris scheint eine neue Haupt- und Staatsaffäre in Entwicklung begriffen zu sein. Die nationalistische Presse beginnt einen Feldzug gegen Painleve. Der frühere Premier- und Kriegsminister wird angeklagt, die Offensive vom April 1917 aus eigener Initiative vorzeitig abgebrochen zu haben. Die von Painleves Gegnern verbreitete Denkschrift soll eine Beschwerde des britischen Generalstabes gegen jenen angeblichen Rückzugsbefehl enthalten. Painleve läßt im „Pays" verkünden, er werde die Angelegenheit in der allernächsten Zeit in der Kammer zur Sprache bringen und nötigenfalls eine Geheimsitzung verlangen.

Meutereien an Bord eines französischen Schiffes.

Zürich, 5. Februar. Wie der „Memsp" erfährt, hat das Kriegsgericht von Montpellier mehrere Mann der Besatzung des Schiffes „Sversa" zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Die Anklage lautete auf Meuterei und Anstiftung dazu an Bord des genannten Schiffes, das Gefangene nach Algerien brachte.

Neue schwierige Ereignisse in Portugal.

RWB. Bern, 5. Februar. Die „Agenzia Americana" drahtet aus Madrid, daß im Laufe der Nacht Gerüchte über neue schwerwiegende Ereignisse aus Portugal eingetroffen sind. Reisende aus Vigo berichten, daß sie in großer Eile abreisen mußten, weil der Zugverkehr folge Unruhen unterbrochen wurde.

Senator Hughes gestorben.

WTB. Neuyork, 5. Februar. Senator Hughes, ein Freund Wilsons, ist vorgestern an Lungenentzündung gestorben. Hughes war einer der rührigsten Vorkämpfer für das Eingreifen Amerikas.

Ein Russe, der an eine Revolution in — England glaubt.

KB. Kopenhagen, 5. Februar. Der vor kurzem hier eingetroffene neue russische Geschäftsträger für Dänemark, Garin, teilte einem Mitarbeiter des Blattes „Socialdemokraten" mit, daß in der nächsten Woche Worowski, der von den Bolschewicki zum Gesandten in Stockholm ernannt worden ist, in Kopenhagen eintreffen werde, um zusammen mit ihm, Garin, dem König Christian sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Im Laufe der Unterredung kam Garin auch auf die letzten Ereignisse in Deutschland zu sprechen. Er drückte seine Freude darüber aus, fügte jedoch hinzu, daß er nicht an eine deutsche Revolution glaube, dagegen könne er mit Sicherheit in England eine Revolution voraussagen. Er kenne die Engländer und wisse, daß diese nur langsam Entschlüsse faßten, aber einmal werde ganz plötzlich die englische Revolution kommen. Diese werde selbst die russische Revolution in den Schatten stellen.

Rußland und Finnland.

Am 10. Januar hatte der erste Präsident der jungen finnländischen Republik Swinhufvud, ein Gespräch mit einem Vertreter der Kadettenzeitung „Rasch Wjol". Soeben aus Petersburg zurückgekehrt, äußerte er sich sehr befriedigt über das loyale Entgegenkommen der russischen Regierung bei der Unabhängigkeitserklärung. Er sei noch auf lange Verhandlungen gefaßt gewesen, als ihm bereits das entscheidende Papier mit der Unterschrift Lenins und der anderen Volkskommissare eingehändigt wurde.

Herr Swinhufvud hat zu früh triumphiert. Während die Maximalistenregierung amtlich auf den Besitz Finnlands feierlich verzichtete, treu ihrem Dogma vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, waren die Maximalisten als Privatleute bei der Arbeit, das verirrte Schaf wieder seinem alten Herrn zuzutreiben. — gleichfalls nach dem Dogma vom Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die nächste selbstverständliche Folgerung aus der Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands wäre die sofortige Zurückziehung der russischen Truppen gewesen. Das geschah aber nicht. Das in Finnland einquartierte Militär blieb vielmehr eifrig bemüht, für seine Ideen nun unter der einheimischen Bevölkerung Propaganda zu machen. Diese Soldaten, vor allem aber die Matrosen der Ostseeflotte, sind fast durchweg Maximalisten. Sie suchten und fanden Fühlung mit den radikalen Elementen der finnländischen Sozialdemokratie. Gerade damals waren die finnländischen Demokraten sehr verärgert. Der vorletzte Landtag hatte schon eine sozialdemokratische Mehrheit aufgewiesen, bei den letzten Wahlen aber war es den bürgerlichen Parteien gelungen, das Uebergewicht zu erlangen, und aus ihrer Mitte wurde die erste Regierung gewählt. Daher schloß das einheimische städtische Proletariat mit den russischen Maximalisten ein Kampfbündnis, um mit Gewalt die Herrschaft an sich zu reißen. Der Schlag gelang. In der Hauptstadt Helsingfors, dem Ankerplatz eines Teiles der russischen Ostseeflotte, und in den größeren Städten vereinigte sich die finnländische „Rote Garde" mit der landfremden Soldateska. Die bürgerliche Regierung wurde gestürzt und jetzt herrscht in jenem Lande, das noch eben seiner glücklich errungenen Freiheit entgegenjauchzte, der maximalistische Terror mit allen seinen bekannten Begleiterscheinungen.

Ohne Zweifel ist nur ein ganz kleiner Bruchteil des finnländischen Volkes mit diesem Vorgehen solidarisch. Alle bürgerlichen Parteien und die Bauern, aber auch die allermeisten Sozialdemokraten, wollen von einem Zusammengehen mit den Russen nichts wissen. Dennoch ist die Macht dieser kleinen Minderheit, weil sie sich auf die Bajonette ihrer russischen Helfer stützt, der großen unbewaffneten Mehrheit des Volkes zunächst überlegen.



Zu den Kämpfen in Finnland

Die Petersburger Machthaber aber erklären nun erst sei die wahre Volksstimmung zum Durchbruch gekommen, und diese sei rußlandfreundlich und wolle von einer Trennung der beiden Reiche nichts wissen. Nach der maximalistischen Theorie spricht sich bekanntlich nur im städtischen Proletariat die unverfälschte Stimme des Volkes aus. Genau ebenso herrscht jetzt der maximalistische Terror in Estland und in Teilen der Ukraine, wo sich maximalistische Sowjets gebildet haben und die wahre Volksstimmung zu repräsentieren behaupten. Zweifellos würden auch in den von uns besetzten Gebieten, wenn wir uns zu ihrer Räumung entschlössen, ähnliche Verhältnisse inszeniert werden. Das ist das Selbstbestimmungsrecht der Völker in maximalistischer Aufmachung.

Vom Frieden.

Wieder nach Brest-Litowsk.

WTB. Berlin, 5. Februar. Staatssekretär von Kühlmann und Graf Czernin haben sich heute abend zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Brest-Litowsk begeben.

Die Verhandlungen mit der Ukraine.

WTB. Berlin, 5. Februar. In der Berliner „Volkszig." liest man: Alle Voraussetzungen sind gegeben um mit der Ukraine, wenn nicht Unvorhergesehenes dazwischen kommt, binnen kurzer Frist Frieden zu schließen.

Rumäniens Einlenken.

WTB. Berlin, 5. Februar. Wie die „Voss. Zeitung" hört, beginnen heute in Sinaja Verhandlungen zwischen dem Vierbund und Rumänien über den Abschluß eines Waffenstillstandes. (Die bisherige russisch-rumänische Front war in das Waffenstillstandsabkommen eingeschlossen, das Ende vorigen Jahres für die gesamten russischen Fronten zustande kam. Da jetzt die Russen aus diesem Frontteil ausscheiden, ist eine besondere Abmachung mit den Rumänen zweckdienlich.)

WTB. Berlin, 5. Februar. Die „Kreuzzeitung" hat Veranlassung, eine Darstellung des „Tag" für zutreffend zu halten, nach der auch die rumänische Frage seit einigen Tagen in ein neues Stadium getreten sei. Man glaube, daß die rumänische Regierung, durch die Ereignisse der letzten Zeit eines Besseren belehrt, nunmehr entschlossen sei, aus ihrer haltlos gewordenen Lage die Konsequenzen zu ziehen und, dem Beispiele der Kiever Rada folgend, sich von Rußland und seinen Verbündeten loszulösen.

Lord Lansdowne.

WTB. London, 5. Februar. Wie die Londoner „Morningpost" meldet, erhielt Lord Lansdowne von den Gewerkschaften in Manchester, Birmingham und Glasgow Einladungen zu Vorträgen über die von ihm mehrfach dargelegten Grundzüge einer Verständigung mit den Mittelmächten.

Der Vernichtungswille der englischen Arbeiter.

RWB. Haag, 5. Februar. „Times" schreiben: Täglich werden Entschließungen von Arbeiterverbänden und von dem Arbeiterpersonal in Werften, Munitionsfabriken und an der Clyde bekannt, die scharf gegen die Haltung der den Frieden herbeiwünschenden Maschinenarbeiter protestieren. Aus allen Teilen des Landes kommen Beweise, daß die englische Arbeiterschaft allgemein entschlossen ist, zu kämpfen, bis der preußische Militarismus geschlagen ist.

Verschiedene Nachrichten.

Volksabstimmungen in Flandern.

WTB. Brüssel, 5. Februar. Das Zentralflämische Pressebureau meldet: Die flämischen Volksabstimmungen für den Rat von Flandern gehen den normalen Gang. Bisher haben in ungefähr 100 wichtigen Mittelpunkten des flämischen Landes große Volksversammlungen mit vielen Tausenden von Teilnehmern stattgefunden. Eindrucksvoll vor allem gestalteten sich die Kundgebungen in Gent, Brüssel, Antwerpen, Loewen und Lokeren. In Gent bewegte sich ein Zug von 8—10 000 Personen durch die Stadt nach dem Freitagsmarkt, wo das Standbild Jakob von Arteveldes, des großen flämischen Volkshelden, durch die begeisterte Menge mit Blumen geschmückt wurde. Die Stadt Antwerpen bot am 3. Februar den Anblick eines echt belgischen Wahltages, wobei es nach Landesbrauch nicht ohne Handgreiflichkeiten abging. Die den Flamen feindlich Gesinnten vermochten freilich trotz aller Kraftentfaltung nicht, den großen flämischen Kundgebungszug, dem die große Mehrheit der Bevölkerung freudig zustimmte, zu vereiteln.

Vor Kriegsernährungsamt.

Berlin, 5. Februar. (WTB.) Der Landrat des Kreises Militsch v. Erolmann, mit dem 15. März von seiner Stellung als Vorsitzender des preußischen Landesamts für Nährmittel und Eier auf seinen Antrag enthoben, um sich nur der Leitung des Landesamtes für Futtermittel zu widmen. Zu seinem Nachfolger an der Spitze des Landesamtes für Nährmittel und Eier ist der bisherige Oberbürgermeister der Stadt Essen, Geh. Reg.-Rat Holle, ernannt worden.

Der Schalken.

62. Roman von Arthur Mahler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Aber eingelöst wird er anstandslos?"

„Ohne jeden Verzug, ja —"

„Sie gestatten, daß ich mich setze —"

„Bitte!"

Während Murray Platz nahm, griff Ruskin nach dem Scheckbuche und füllte ein Blatt aus.

„Ich bitte um die Anerkennung."

„Hier."

„Hier."

Sie wechselten die Dokumente. Dann sagte der Handelsherr ruhig:

„Und nun haben Sie hier nichts mehr zu suchen."

„Das ich nicht wüßte —!"

„Hinaus!"

Murray unterließ nicht diesem leisen, aber deutlichen Wunsche sofort Folge zu leisten.

Als er gegangen war, schritt Ruskin zu einem der Fenster und öffnete es.

Er atmete tief und lange die einströmende kühle Luft und murmelte: „Es ist, als ob man Pech- und Schwefelgeruch hinauslassen müßte!"

Der, dessen Andenken also ausgelüftet wurde, stieg draußen wohlgemut in seinen Wagen und ließ sich nach der Reichsbank fahren.

Dann traf er sich mit Bruno.

„Mache dich fertig," rief er ihm zu, „morgen reisen wir. Zunächst nach Paris —"

„Schön, Vater —"

„Der Süllenböcker wird lästig. Der Narr will durchaus mit nach London —. Ich habe da nichts zu suchen, bin dort übrigens als Gaston de Feenry

Bruno lachte:

„Sehr gut! Sonst alles geordnet?"

„Alles."

„Ich werde sofort mit Mutter reden —"

„Wird einiges zu wissen wünschen —"

„Sicherlich — und?"

„Meinetwegen tu dir keinen Zwang mehr an. Mich wiederzusehen wird nicht zu deinen Wünschen gehören. Aber sag' ihr, ich hätte mich auch bezwungen —"

„Schön Vater —"

„Hast du noch Schulden bei ihr —?"

„Nein. Sie hat sich bereits im voraus aus meiner Brieftasche bezahlt gemacht —"

„Sonst lassen wir ihr ein paar braune Lappen hier. Ich habe gute Ernte gehalten, und sie hat's wohl nicht besonders —"

Bruno sah den Vater überrascht an. Der merkte es und sagte:

„Du meinst, ich werde alt und einfältig, mit solcher Gefühlsseligkeit. Aber du irrst dich. Wir Spieler sind abergläubisch. Du wirst's auch noch werden. Und nach diesem Glauben muß man nach einem großen Schachzug etwas regalieren, sonst behält man nicht den Gewinn. Der Glaube ist alt. Schon Polykrates hat ihn gehabt. Deshalb warf er den Ring ins Meer. Als er ihn wieder bekam, froh sein Freund, der König von Aegypten, denn er traute dem Glücke nicht mehr. Ob die beiden gespielt haben? Vermutlich. — Ich habe jedenfalls schon manchen Droschkenkutscher in einen Glücksschrecken gejagt, wenn ich ihm, bloß um den Glücksgott meinen Tribut zu zahlen, ein paar Goldstücke schenkte —"

„Ach so!" sagte Bruno. „Na, ich kann's ja versuchen. Gib her —"

Murray blätterte in der Brieftasche und gab ihm ein paar Scheine.

Eine halbe Stunde später war's.

Bruno stand vor seiner Mutter.

Sie hatte geweint, er war ganz unbewegt.

„Also, das ist das Ende!" sprach sie, ergeben in das Unvermeidliche. „Ich hab's kommen sehen. Das gleiche Blut hat sich gefunden. Geht zusammen in die Welt und geht zusammen zugrunde. Ihr werdet zusammen zugrunde gehen. Ich kann's nicht ändern! Und Geld wollt Ihr mir lassen, einen Teil von eurem erstohlenen Gelde —"

„Mutter," unterbrach sie Bruno mit geheuchelter Empörung, „wir stehlen nicht —"

„Erstohlenem Gelde! Du hättest doch Deinem Vater sagen können, daß ich danach frage, wo das Geld herkommt, und daß ich nicht jedes annehme —"

Solche Torheiten hatte er nicht für möglich gehalten."

„Das glaub ich. Na, jedenfalls nimm die Scheine wieder mit. Sag' deinem Vater, ich ließe ihm sehr schön danken, daß er mich mit einem Wiedersehen verschont hat. Ich wüßte nichts mehr von ihm und wollte nichts mehr von ihm wissen."

„Ich will's ihm bestellen —"

„Drüben liegt noch der Tote. Nachmittag kommt der Sarg, dann bringen sie ihn in die Leichenhalle. Der Onkel hat dir nicht viel — aber etwas hinterlassen. Ruskin sandte vor einer Stunde ein Testament an mich.

Da wurde Bruno großmütig:

„Nun gut, Mutter, den Mammon da nimmst du nicht. Tauschen wir. Dann nehme ich die Erbschaft vom Onkel nicht. Ich verzichte zu deinen Gunsten."

„Tu, was du willst," erwiderte sie bitter, „ich habe auf mehr verzichtet, auf mein Kind. Das hat mir der vollends verdorben und gestohlen, der sich bald dreißig Jahre nicht darum gekümmert hat —!"

Wieder fing sie zu weinen an.

„Wir müssen zu einem Schluß kommen, Mutter!"

„Wir sind am Schluß. Geh mit ihm und wenn du ehrlich geworden bist, komm wieder, sonst nicht!!!"

„Dann werde ich meine Sachen packen."

Er ging, und jetzt warf sich die Mutter am Sofa nieder, barg das Gesicht in die Hände und ihr ganzer Körper wurde von Schluchzen geschüttelt.

„O, du Lump, Theophil, du Lump! Auch das letzte hast du mir genommen!" murmelte sie und weinte noch mehr.

XXV.

Am Nachmittage war der Kammerherr mit seiner Frau erschienen. Sie trafen Konrad nicht mehr im Hause Ruskin. Er hatte in mehreren dringenden Telegrammen mit Inge vereinbart, daß sie sich in Frankfurt am Main begegnen wollten.

Dorthin war er dann sofort abgereist.

Ruskin empfing die Weltzinger Gäste mit freier Herzlichkeit.

Sie lasen Salzmanns Vermächtnis mit derselben Ergriffenheit, mit der es am Vormittag ihr Sohn gelesen hatte. Und dann war man ganz einig, gemeinsam glücklich in Zukunftshoffnungen.

Am Abend fuhren zwei Weltzinger Wagen heim. Die Braunen hatten den normal dreistündigen Weg am Morgen in weniger als einundeinhalb Stunden machen müssen. Deshalb hatten sie die Pflege und des Ausruhens bedurft. Die Füchse konnten ohne große Pause den Heimweg antreten.

Damit trennte man sich.

Ruskin und das Ehepaar Evens verabredeten, daß das allgemeine Wiedersehen in der Stadt erfolgen sollte. Auch der Süllenböcker würde Babettes wegen verständigt werden. Das übernahm der Kammerherr. Konrad hatte versprochen, die Ankunftsstunde zu depeschieren.

„Also auf Wiedersehen in zwei Tagen!"

Als der Abend niedersank, suchte Ruskin den Justizrat Dr. Schleedorff auf, mit dem er mancherlei besprach. Ueber Salzmanns Papiere und über Murrays Abfindung redeten die beiden. Dann fuhr er in die Pension Mertschütz. Frau Meta Mertschütz lenkte sich durch Arbeit ab. Der Tote war aus dem Hause, und sie hatte sofort das von Salzmann bisher bewohnte Zimmer vorgenommen. Da gab es viel zu tun, und es blieb keine Zeit zu unnützen, aufregenden Betrachtungen.

Nun war sie fertig und widmete sich, im täglichen Gewohnheitsgeleise, der Versorgung ihrer Mieter.

Fortsetzung folgt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, in der Gegend von Armentieres und am La Bassee-Kanal war die Artillerietätigkeit am Nachmittag gesteigert. Bei Lens lebhafte Minenkämpfe. An der Scarpe und westlich von Cambrai nahm das Artilleriefeuer vielfach gegen Abend zu.

Front des deutschen Kronprinzen.

Erkundungsvorstöße des Feindes in den Argonnen und auf dem östlichen Maasufer wurden abgewiesen.

Gestern wurden 7 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. Leutnant Bongartz errang seinen 29. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 6. Febr. (Drahtb.) Amtlich. Eins unserer U-Boote — Kommandant Kapitänleutnant Wenningen — hat im westlichen Teil des Aermelkanals 3 Dampfer, 2 Segler und 4 englische Fischerfahrzeuge mit rund

20 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt.

Die in beträchtlichem Maße vorhandene feindliche Gegenwirkung überwand das U-Boot durch geschickt angesetzten und kräftig durchgeführten Angriff.

Unter den Schiffen befanden sich der große englische bewaffnete Dampfer „Hathattan" (8004 Tonnen) der englische Schoner „Perrilon" und die Fischdampfer „General Leman" „Perseverance" und „Audax".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die gestrige Meldung über den Rücktritt von Sir Yapp und die vom englischen Kriegskabinett beschlossene Zwangszuteilung von Lebensmitteln beweist klarer als viele Worte die Lage, in welche unsere U-Boote England gebracht haben. Hierbei wird leicht übersehen, daß in England schon längst eine Zwangsrationierung besteht, freilich nicht für Lebensmittel wie bei uns, sondern für Schiffsraum. Bald nach Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sah sich die britische Regierung gezwungen, alle Seedampfer mit über 500 Tonnen in der Weise zu beschlagnahmen und ihre Verwendung zu rationieren, daß diese Schiffe ohne besondere, nach einem festen Wirtschaftsplan gedachte Genehmigung nicht fahren dürfen. „Lloyds List" bringt nun unter dem 21. Januar die wertvolle Nachricht, daß sich diese Zwangsverfügung vom 1. Febr. ab auf sämtliche Schiffe erstrecken wird, also auch auf Segler, ohne Rücksicht auf ihre Größe, soweit sie im Küstenverkehr fahren. Auch die Maßnahm wird die unwiderstehliche Wirkung unserer U-Boot-Waffe nicht aufhalten.

Aus der Provinz.

* **Coesfeld**, 4. Februar. Am Samstag abend wurde auf der Chaussee nach Flamschen ein 5jähriges Söhnchen der Wwe. Holtmann durch ein mit Dachziegeln beladenes Fuhrwerk überfahren und getötet. Der Vater des Kindes ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Im verflossenen Jahre kam bereits ein Kind der Frau Holtmann durch Ertrinken zu Tode.

* **Bochum** 5. Febr. Nachdem die Verwaltung der Zeche Viktoria in Lünen in der Lohnfrage Entgegenkommen gezeigt hat, hat die Belegschaft beschlossen, heute früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist der Ausstand im Ruhrbezirk vollständig beendet.

* **Hamborn**, 5. Febr. Dem großen Mangel an einfachen, preiswerten Möbeln, besonders an Küchen- und Schlafzimmereinrichtungen, beabsichtigt die Stadtverwaltung durch Einrichtung einer städtischen Möbelstelle abzuhelfen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden hierfür vorläufig 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Dem Preiswucher bei Möbelverkäufen soll scharf entgegengetreten werden.

* **Barmen**, 5. Febr. Schon seit geraumer Zeit schwirrten Gerüchte durch unsere Stadt, wonach man sich an maßgebender Stelle mit dem Plan einer Vereinigung der Städte Elberfeld und Barmen beschäftigt. Wie jetzt bekannt wird, hat die Handelskammer für den Wuppertaler Industriebezirk tatsächlich den beiden Städten einen Antrag auf Prüfung der Notwendigkeit einer Vereinigung und die Wahl einer gemeinschaftlichen Kommission unterbreitet, und die beiden Stadtverordnetenversammlungen werden jetzt über diese Frage zu entscheiden haben.

Aus aller Welt.

— **Gleiwitz**, 5. Febr. Die „Gleiwitzer Volksstimme" meldet: Der Reichstagsabgeordnete für Gleiwitz-Tost-Lublinitz Oberlandmesser, Stadtrat Augustin Warlo (Ztr.), ist mittags einem Schlaganfall erlegen.

— **München**, 5. Febr. Der bayrische Verkehrsminister beantragte, vom 1. April an die vierte Wagenklasse in Bayern einzuführen.

Aus der Heimat.

Bocholt, 7. Februar 1918.

Vor einem Jahre.

7. Februar 1917. Südwestlich von Sennheim wird ein französischer Angriff abgewiesen. Erfolgreiche Vorstöße nahe der Küste, beiderseits der Ancre und an der Nordostfront von Verdun. Vorfeldgefechte längs Putna und Sereth.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden Heinrich Böggering (Kurfürstenstr.) bei einer Armee-Kraftwagen-Kolonne im Westen und der Feldwebelleutnant Zollassistent Nolte von hier, der z. Zt. im besetzten Gebiet in Belgien steht.

Befördert wurden zum Sergeanten der Unteroffizier Hermann Feldhaus, Sohn des Geschäfts-Reisenden Joh. Feldhaus, Nordallee 75, zum Unteroffizier der Gefreite Delsing von hier (Luisenstraße 13).

Unsere Sammlung.

Bei unserer Geschäftsstelle gingen weiter ein für die Hinterbliebenen gefallener Krieger Mk. 5,— von L. G, für erblindete Krieger Mk. 5,— von H., für die Missionen Mk. 1,— von J. R. Weitere Gaben werden von der Geschäftsstelle stets gern entgegengenommen.

Fundsache.

Bei der hiesigen Polizei wurde ein schwarzer Kinderpelz als Fundsache abgegeben. Der Verlierer möge sich dort melden.

Festgenommen.

Bei einer Revision in der hiesigen Herberge am 4. ds. Mts. wurde der russische Zivilgefangene und Arbeiter Israel Gemechmann ohne Papiere angetroffen. Er gab an, daß er sich ohne Abmeldung von seiner Arbeitsstelle in den Westf. Eisen- und Drahtwerken zu Apterbeck entfernt habe, um nach Holland zu flüchten. Er wurde in polizeiliches Gewahrsam genommen.

Mißbrauch des Feldpostbriefes.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion Düsseldorf teilt mit: „Aus Anlaß vielfachen Mißbrauchs des Portofreiheitsvermerks „Feldpostbrief" wird erneut darauf hingewiesen, daß die im Feldpostverkehr zugelassenen Gebührenfreiheiten u.-vergünstigung. den Angehörigen des Heeres lediglich für ihren eigenen Schriftwechsel zustehen, d. i. für die an sie gerichteten oder von ihnen allein ausgehenden Briefe usw. und zwar auch nur insoweit, als diese private und nicht etwa rein gewerbliche Angelegenheiten betreffen. Es ist daher nicht zulässig, daß Privatpersonen auf die Feldpostsendungen von Heeresangehörigen eigene Mitteilungen oder Grußformeln hinzufügen, wenn nicht der Empfänger ein Heeresangehöriger ist. Auch dürfen Privatpersonen die von ihnen ausgehenden Briefe usw. nicht durch Heeresangehörige als Absender zeichnen und mit dem Portofreiheitsvermerk „Feldpostbrief" versehen lassen. Sendungen, die rein gewerbliche Angelegenheiten des Absenders oder des Empfängers betreffen, sind nach der Inlandstaxe zu frankieren. Die Postverwaltung leitet in allen Fällen der unrechtmäßigen Anwendung des Portofreiheitsvermerkes „Feldpostbrief" gegen die Absender das Strafverfahren wegen Portohinterziehung ein."

Verkleinerung des Frachtbriefmusters.

Die Papierknappheit hat dazu geführt, daß an Stelle des bisherigen Frachtbriefmusters ein neues eingeführt werden mußte. Es ist um die Hälfte in der Weise verkleinert, daß die Rückseite mit der rechten Hälfte des jetzigen Musters bedruckt wird. Da die vorhandenen Muster aufgebraucht werden dürfen, sollen diese in erster Reihe für solche Fälle verwendet werden, wo dem Frachtbrief sonstige Begleitpapiere (z. B. Zoll- und Steuerpapiere Deckfrachtbrief, usw.) beizugeben sind. Soweit der neue Frachtbrief verwendet wird und Begleitpapiere als Anlage beigegeben sind, müssen die Frachtbriefe der Breite nach gefalzt werden. Die Beilagen sind soweit als möglich dauerhaft mit dem Frachtbrief zu verbinden.

]-[**Mussum**, 7. Febr. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Kanonier A. van Waasen im Art.-Regt. Nr. 34, Sohn des Landwirts Joh. van Waasen in Mussum.

(*) **Anholt**, 7. Febr. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde erhielt das Eiserne Kreuz der Wehrmann Lorenz Meyer von hier in einem Feld-Art.-Regt.

Aus Borken u. Umgegend.

* **Borken** 6. Febr. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Musketier Aloys Wilgenbuß und dem Pionier Bernhard Bußmann aus Borken, ferner dem Gefreiten Heinrich Neugroye aus Marbeck.

„!" **Velen**, 6. Febr. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt der Postverwalter Grimmelt, Vorsteher des hiesigen Postamts.

§ **Heiden**, 6. Febr. Der Amtmann Steuer zu Heiden ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk des Amtes Heiden im Kreise Borken bestellt worden.

Kriegswirtschaftliches.

Wo bleibt das Garn?

Eine Hausfrau schreibt den „Münch. Neuest. Nachr.": „Das außerordentlich rentable Objekt gemeingefährlichen Wuchers bildet zur Zeit der Nähfaden. Ein Luxusgegenstand ist eine Rolle Garn keineswegs — im Gegenteil: dem Bedürftigen ist es am unentbehrlichsten. Also sucht sich jeder zu versorgen, wie und wo es geht. Im Kleinverkauf ist aber nichts aufzutreiben. „Nähfaden ausverkauft" heißt es schon seit Wochen, seit Monaten. Im Laden selbst erhält man meist noch die bekannte Aufklärung, daß Nähfaden zum größten Teil für das Militär mit Beschlag belegt und nur ein kleiner Prozentsatz für den allgemeinen Verbrauch freigegeben ist. Wo aber bleibt dieser Prozentsatz? Das eine konnte man feststellen: Für den Betrag von 5 Mk. aufwärts kann man da und dort — durch Protektion natürlich, beileibe nicht öffentlich! — eine Rolle Faden bekommen. Die größere Spule von 500 Yards hat sich allmählich bis zu dem unerhörten Preis von 9 Mark verstiegen, die noch größere von 2000 Yards hat heute einen „Wert" von 20 Mk.! So nämlich versicherte unlängst ein Herr von Leipzig im Eisenbahnwagen einer Dame, der er als Tauschobjekt gegen eine Gans sechs Rollen Faden anbot!

Neueste Telegramme.

Vom Reichstag.

WTB. **Berlin**, 6. Febr. (Drahtb.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 19. Februar nachmittags 3 Uhr statt. Tagesordnung: Anfragen und Petitionsberichte.

Annahme des Justizetats.

WTB. Berlin, 6. Februar. (Drahtber.) Der verstärkte Staatshaushaltsausschuß hat gestern den Justizetat angenommen.

Ein Dementi.

WTB. Berlin, 6. Februar. (Drahtlich.) Die in einem auswärtigen Blatt enthaltene Meldung von einer Verlobung des Staatssekretärs v. Kühlmann ist falsch.

Eine Entlassung des holländischen Kriegsministers.

WTB. **Haag**, 6. Februar. (Drahtber.) Der Kriegsminister erklärte in der 2. Kammer, daß die Demobilisierung augenblicklich unmöglich sei. Wenn die Kämpfe im Osten vorüber seien, könnten sie im Westen um so schärfer werden. Mit der Entlassung von Jahrgängen ist man schon soweit, daß 62 Prozent der Mannschaften entlassen seien. Der Minister fügt hinzu daß eine bessere Bewachung der Munitionsdepots zur Beratung stehe.

Allgemeine Zwangsrationierung in England.

WTB. **Bern**, 6. Februar. (Drahtlich.) Nach langem Zögern hat das englische Kriegskabinett beschlossen, die allgemeine Zwangsrationierung einzuführen. Yagg, der Direktor für sparsamen Lebensmittelverbrauch ist zurückgetreten.

Vom Versailler Kriegsrat.

WTB. **London**, 6. Februar. (Drahtber.) Unterhaus. Auf eine Anfrage Asquiths an Bonar Law erwiderte dieser, mit Rücksicht auf wichtige militärische Interessen und um nicht dem Feinde wertvolle Einblicke zu gewähren, sei es unmöglich, weitere Einzelheiten über die Beschlüsse des Versailler Kriegsrates bekannt zu geben. Ein Generalissimus sei nicht ernannt worden.

WTB. **Bern**, 6. Februar. Die französische Presse hebt bei Besprechung der interalliierten Konferenz mit auffallendem Nachdruck die Tätigkeit des Generals Foch hervor. „Echo de Paris" betont, daß das Werk Fochs auf der Konferenz die höchste Wertung gefunden habe.

Französischer Pöbel.

WTB **Bern**, 6. Febr (Drahtb.) De Ueberreste des bei Virey abgeschossenen deutschen Flugzeuges wurden bei dem Transport durch Paris von der wütenden Menge vollständig zerstört. Erst nach Aufgebot einer größeren Polizeiabteilung konnten die Ueberreste nach ihrem Bestimmungsort abgeführt werden.

Finnlands Freiheitskampf.

WTB. **Kopenhagen**, 6. Febr. (Drahtb.) „Berlinska Tidende" meldet aus Stockholm: Die hiesige finnische Gesandtschaft gibt bekannt, daß die Lage in Tornea sehr drohend ist. Mehrere Eisenbahnwagen sind in der letzten Nacht auf dem dortigen Bahnhof von den roten Garde aufgebrochen und ausgeplündert worden. Es kommen beständig große Truppenmassen von Rußland in Finnland an.

Trennung von Staat und Kirche.

WTB. **Petersburg**, 6. Februar. P. T.-A. Die Ausgaben für Kultus und Geistlichkeit sind aufgehoben worden.

Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch †

WTB. **Petersburg**, 6. Febr. (Drahtb.) Wie „Poschia" meldet, ist Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch in Taschkent gestorben.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Joseph.

Feier des 40stünd. Gebetes
am 10, 11. und 12. Februar,

Sonntag.

6 Uhr Aussetzung, darnach hl. Kommunion. 6,30 Uhr Hochamt. 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Levitenamt mit Predigt.

Betstunden:

11,30 Uhr die Bauerschaften,
12 Uhr die Knaben der Ober- u. Mittelklassen,
12,30 Uhr die Mädchen der Ober- u. Mittelklassen,
1 Uhr der Jugendverein,
1,30 Uhr die Jungfrauen-Kongregation,
2 Uhr der Arbeiterverein,
2,30 Uhr der Josephsverein,
3 Uhr der Mütterverein,
4,30 Uhr das Kreuzbündnis,
5 Uhr Schlußandacht mit Predigt.

Montag und Dienstag.

6 Uhr Hochamt. 7 und ½8 Uhr hl. Messen. 9,30 Uhr Levitenamt mit Predigt.

Betstunden:

12—3 Uhr wie Sonntag,
3,30 Uhr Biemenhorst,
4 Uhr Mussum,
4,30 Uhr Kreuzbündnis,
5 Uhr Schlußandacht mit Predigt.

Gemeinsch. hl. Kommunion:
Sonntag 8 Uhr Josephsverein und Männer-Apostolat
Montag 6 Uhr Jungfrauen-Kongregation.
Dienstag ½8 Uhr der Mütterverein.

Ein Pater hält an allen 3 Tagen die Predigt und hilft aus im Beichtstuhl.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J.& A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo
Gasgefüllt - bis 2000 Watt
Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O 17 - Überall erhältlich



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8 Uhr meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Adelheid Leiting

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 30. Lebensjahre.

Rhede, Rußland und Königsberg, den 6. Februar, 1918.

Die trauernden Angehörigen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag, den 9. Februar, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, danach die Beerdigung, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Nachruf.

Am 27. Januar 1918 starb auf dem Felde der Ehre den Heldentod fürs Vaterland der älteste Sohn unseres Arbeitgebers,

der Einjährige

Paul Wegmann.

Durch sein zuvorkommendes Wesen, seine Güte und Freundlichkeit hat er sich bei uns allen ein dauerndes Erinnern gesichert, und wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Rhede, den 6. Februar 1918.

Die Angestellten, Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma Gebr. Wegmann, Rhede.

✝

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Franz Kauteck

Gertrud geb. Dewitt aus Hemden

findet statt am Samstag, dem 9. d. M., 8½ Uhr in der St. Georgius-Kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Vom 5. Februar werden folgende Züge wieder gefahren:

	Vorzug	D 91	Cöln	ab 11,20	Altona an 8,30
	„	D 92	Hamburg	ab 10,48	Cöln Hbf. an 7,30
Verkehren nur Werktags.	„	D 93	Cöln Hbf.	ab 9,11	Altona an 5,53
	„	D 94	Altona	ab 2,15	Cöln an 10,56
		E 117	Bremen	ab 8,00	Altona an 10,30
		E 118	Altona	ab 9,02	Bremen an 11,36
Befördern nur Militärpersonen	Muz 25		Cöln-Deutz	ab 9,29	Altona an 6,36
	Muz 26		Altona	ab 9,45	Cöln-Deutz an 4,35
	Pz 737		Wanne	ab 5,35	Haltern an 6,16
	Pz 716		Haltern	ab 7,11	Wanne an 7,52

Vorzug 92 verkehrt in der Nacht vom 4. zum 5., Muz 26 in der Nacht vom 5. zum 6., Vorzug D 91 in der Nacht vom 5. zum 6., Muz 25 am 6. Februar erstmalig.

D 93 und 94 verkehren nur noch werktags.

Die übrigen am 18. und 22. Januar ausgefallenen Züge werden bis auf weiteres noch nicht gefahren.

Münster (Westf.), den 2. Februar 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Lebensmittelversorgung.

In dieser Woche werden

auf die Fleischkarte für Erwachsene 190 Gramm,

„ „ „ „ Kinder 95 „

Fleisch ausgegeben.

Kochfertig gewässerter Trockenfisch zu 1,30 M. das Pfund ist von **Freitag morgen 8½ Uhr an** erhältlich bei Louis Goedhardt, Jakob Goedhardt und Julius Metzger.

Bocholt, den 6. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Frische Fische.

Am **Donnerstag morgen von 9 Uhr an** sind in den Geschäften von Jakob Goedhardt, Louis Goedhardt, Riepenhoff und Metzger

Schellfische zu 1,80 Mk. das Pfund,
Cabliau „ 1.00 „ „ „

gegen Vorlegung des Brotbuchs zu haben.

Bocholt, den 6. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Wir übernehmen größere Partien

Deckengarne zum Spinnen in Lohn.

Simons & Gier, M. Gladbach.

Ich teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich für alle angezahlte Ware hafte, und bitte ich, sich bis zur Wiedereröffnung des Geschäftes zu gedulden.

Warenhaus A. Weyl.

Samen!

Weißkohl (Kappus),	Eckendorfer Runkeln,
Rotkohl,	gelb u. rot (Original-saat)
Wirsing (Savoyen),	gelbe und rote lange
Blumenkohl,	Runkeln,
Porro (Prei),	Endiviensalat,
Zwiebeln (Zittauer Riesen)	Zichorienwurzeln,
Pumpwurzeln (Möhren)	Gartenkresse,
Kopfsalat,	Rosenkohl,
Schnittsalat,	Schwarzwurzeln,
Gurken,	Tabak (Elsässer),
Dill,	Spinat,
Radies,	Feldsalat,
Rettich,	Rote Beete (Carotten)
Oberkohlrabi (blau und weiß),	Krauskohl (Moos),
Petersilie,	Gartenmelde,
Petersilienwurzeln,	Stielmus (Stengeln),
Knollsellerie,	Tomaten,
	Blumensamen

empfiehlt in echter u. hochkeimfähiger Qualität

Samenhandlung Behnen, Nordstr. 52.

Am Samstag, dem 9. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr,

läßt Fräulein Colenbrander auf ihrem Gute zu Sport — Gut Buß —

38 Parzellen Holz

(Tannen- und Schlagholz)

öffentlich und meistbietend auf Kredit bezw. gegen Barzahlung versteigern.

Bocholt, den 1. Februar 1918.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
118 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

Grobdruck-Gebetbücher

in grosser Auswahl

vorrätig bei **J. & A. Temming.**

Suchen Sie ein Buch

Für zu Hause?
Für die Tapfern im Felde?
Als Andenken für spätere Zeiten?

das als treuer Patriot

die nicht zu vermeidenden Schwierigkeiten bei Einkäufen, kurz die Kämpfe zu Hause in humoristisch-satyrischer Weise in Wort und Bild wiederspiegelt, dann kaufen Sie sofort:



Nach Schinken drängt,
Am Schinken hängt
Doch alles!

(Verkleinertes Probebild.)

Illustriertes, Humoristisch-Satyrisches

Kriegs-Zitaten-Büchlein.

Eine Sammlung von Zitaten, Sprüchen usw. in Originalen und Parodien.

Herausgegeben von **Emil Buhlmann sen.**

Zeichnungen von **G. Olms.**

Preis geh. Mk. 1,50, geb. Mk. 2,50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von J. & A. Temming, Bocholt.

Sämereien

angekommen.

Gärtnerei **Wilh. Schlütter,**
Rhede.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fassons
Gravieren gratis,
empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.
Uhren und Goldwaren, Ravardistrasse.

Für mein Galanterie-, Luxus- und Haushalts Geschäft wird gesucht eine branchekundige

Verkäuferin

und ein

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie.

M. Mühlfelder,
Bocholt, Osterstr. 33.

Ein sauberes, braves

Mädchen

aus guter Familie für meinen Haushalt gesucht.

Frau Franz Behnen,
Osterstraße 60.

Ein erfahrenes

Zweitmädchen

sucht Stellung.

Offerten unter **N. S. P. 100** in die Geschäftsstelle.

Ein properes

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, der 4 Jahre die Rektoratschule besucht hat, Stellung als

Uhrmacher-Lehrling.

Offerten unter **T. S. 25** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mein

Ackergut,

zirka 7 Hektar, ist von mir nach Uebereinkunft geteilt oder im ganzen zu pachten.

Jos. Roes, Herzebocholt.

Arbeiter und Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Kanalbaustelle Ph. Holzmann Act.-Ges.
Friedrichsfeld bei Wesel.

Wohnung

mit Ladenlokal

in oder Nähe der Stadt bald oder später **zu mieten gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle.

Keine Salznot mehr!

Erhielt in der Vorwoche nach Bocholt

2 Waggon Salz

beladen mit 300 u. 280 Zentner

Jedes Quantum wird abgegeben.

Fritz Blömker.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Ersatz und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Mantei.

✝

Die hl. Seelenmesse

für den verstorbenen

Joseph Hinse

findet statt am Freitag morgen 6 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Batterien

wieder angekommen.

Carl Kösters, Nordstraße 1.

PIANOS

und FLUGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Registrierkassen

Totaladdierer National gesucht.

Nummern und Preis erbeten unter „Z. Z. 6923" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Bauernhof

von 25—30 Morgen

zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Karre

Dünger

zu kaufen gesucht

Näheres in der Geschäftsstelle.